

ADB-Artikel

Forstner: *Christoph v. F.*, geb. den 7. Oct. 1598 auf Schloß Birckenstein in Oberösterreich, † den 29. Dec. 1667 zu Mömpelgard. Ein Sohn des eifrig evangelischen gräflich harrachischen Oberamtmanns zu Birckenstein, Paul F. von Breitenfeld, wurde er auf den Universitäten zu Tübingen und Wien und durch mehrjährige Reisen, namentlich in Italien und Frankreich, gebildet; durch eine Rede, mit welcher er im J. 1625 den neuen Dogen Johann Cornaro im Namen der zu Padua studirenden Deutschen zu der erlangten Würde beglückwünschte, legte er solche Ehre ein, daß man ihn in den St. Marcusorden aufnahm. Nach der Rückkehr von seinen Reisen erhielt er von dem Cardinal Clesel und anderen hohen Staatsbeamten den Antrag, am kaiserlichen Hof in Dienst zu treten, schlug ihn jedoch aus, weil er für diesen Fall den Uebertritt zur katholischen Confession als unumgänglich nothwendig erkannte, dagegen unternahm er im Dienste des Grafen Kraft von Hohenlohe und des Gesammthaus Hohenlohe gesandtschaftliche Aufträge nach Wien und an den Reichstag zu Regensburg. An letzterem Orte trug ihm im J. 1630 der verdienstvolle württembergische Kanzler Löffler die Mömpelgardische Vicekanzlerstelle an, welche er im folgenden Jahre antrat. Drei Jahre später erhielt er die Kanzlerstelle, ein Amt, das er 33 Jahre lang bis an sein Ende bekleidete. Außerdem aber leistete er dem württembergischen Herzoge bei mehrmaligen Gesandtschaften nach Frankreich und bei den westfälischen Friedensverhandlungen sehr gute Dienste, für welche er mit dem Lehen Dambenoy (daher der Familienname F.-Dambenoy) bei Mömpelgard belohnt wurde. blieb er doch seinem neuen Vaterland treu und schlug auch noch in späterer Zeit ein Stelle im Reichshofrath zu Wien und ein von der Königin Christine von Schweden ihm angebotenes Amt aus. Auch als Schriftsteller im Gebiet der Politik war er thätig, wie seine verschiedenen, zum Theil öfters, selbst nach seinem Tode gedruckten Werke: die von ihm schon als 19jährigem Jüngling geschriebenen „Hypomnemata politica“, ferner seine „Notae politicae ad Taciti Annales“ und, für die Geschichte der westfälischen Friedensverhandlungen werthvoll: „Epistola de Comitibus Electoralibus Ratisbonae 1631 celebratis“, „Epistolae negotium Pacis Osnabrugo-Monasteriensis concernentes“, „Epistola sive Judicium de moderno Imperii Statu“ etc. beweisen, und erfreute sich des Ruhmes eines überaus tüchtigen, fein gebildeten und gelehrten Staatsmannes, wie er andererseits ein hervorleuchtendes Beispiel von Frömmigkeit und Rechtlichkeit gab.

Literatur

Vgl. über sein Leben namentlich die von dem Mömpelgarder Pfarrer Beurlin gehaltene Leichenrede, des Straßburger Professors und Polyhistor Joh. Heinr. Boecler Elogium auf ihn, v. Moser's Patriot. Archiv 4, 107 ff.; über seine Schriften v. Moser, Bibl. jur. publ. 2, 761 ff. und deren Aufzählung in den

bekanntesten Werken von Jöcher und Zedler; eine beträchtliche Anzahl seiner Briefe ist gedruckt in Bougeant, Historie des 30jähr. Krieges, übersetzt von Rambach, Thl. III u. IV, sowie in Leuret, Magazin d. Staaten- und Kirchengesch. Thl. III—IX.

Sein jüngerer Bruder, *Wolfgang v. F.*, geb. den 27. Juni 1620 zu Breitfelden, seinem väterlichen Erbgut unfern Linz, † zu Stuttgart den 9. Sept. 1680, wurde 1655 württembergischer Oberrath und Hofmeister des Erbprinzen Johann Friedrich, 1664 markgräfl. baden-durlachischer Hof- und Eherichter, 1670 württembergischer Kammermeister, kurz nachher Obervogt zu Urach, 1677 geheimer Regimentsrath. Auch er wurde namentlich viel zu Gesandtschaften verwandt, so drei Mal nach Paris, ein Mal zum Herzog von Lothringen nach Baar, an die Generalstaaten nach dem Haag, an den Prinzen Condé ins französische Lager. — Von Christoph Forstner's Söhnen wurde einer, *Ludwig* Christoph († 1690) mömpelgardischer Kammermeister und geheimer Regierungsrath; ein anderer, *Heinrich* Friedrich († 1687), Oberhofmarschall am baireuthischen und dann am württembergischen Hofe. — Des letzteren Sohn, *Georg* Friedrich v. F., wurde mit Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg erzogen und sehr vertraut, an dessen Hof Kammerjunker, Haushofmeister, im J. 1708 Oberhofmarschall. Selbst zwar keineswegs durch sittlichen Lebenswandel sich auszeichnend, zerfiel er mit der Partei der berüchtigten Maitresse Herzog Eberhard Ludwigs, der Grävenitz, verließ im J. 1716 unter einem Vorwand den Hof des Herzogs und floh nach Paris, von wo aus er in Schreiben an den Herzog die Grävenitz und alle Personen der damaligen Regierung aufs schwärzeste schilderte. Der Herzog ließ ihn wegen Majestätsbeleidigung und einer Reihe anderer Verbrechen in Criminaluntersuchung ziehen und seine Briefe öffentlich durch den Henker verbrennen, F. stellte sich jedoch nicht, verfaßte vielmehr von Paris aus eine „Apologie“, welche noch später zu London im J. 1746 und darnach im Anhang zu Spittle's württembergischer Geschichte gedruckt ist, und schrieb an die verschiedensten Höfe gegen die damalige Wirthschaft in Württemberg. Von Paris begab er sich unter fremdem Namen nach Italien und starb hier schon den 29. März 1717 zu Mailand.

Autor

P. Stälin.

Empfohlene Zitierweise

, „Forstner, Christoph von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1878), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
